



# Auf leisen Socken

Schlau ist der Fuchs auch auf dem Eis: Er findet Lemminge unter der Schneedecke und geht mit dem Eisbären eine Jagdgemeinschaft ein. Im arktischen Sommer stiehlt der Eisfuchs hin und wieder auch eine Gans.



*Aufmerksam überwacht das Männchen auf einer Krete sitzend die Gegend, während seine Jungen spielen. Obwohl er ein Raubtier ist, muss sich der Eisfuchs vor Fressfeinden in Acht nehmen. Je nach Nahrungsangebot beträgt ein Wurf zwischen zwei und fünfzehn Jungtieren.*

**Von Peter Balwin (Text)  
und Norbert Rosing (Bilder)**

Wäre es kein gutes Jahr gewesen für die Füchse, dann läge eine schwere Stille über der sommerlichen Tundra der Hocharktis. Doch jetzt ist der Teufel los – genauer: Die jungen Eisfüchse spielen! Im Dutzend tollen kleine Fellknäuel um die grossen Steine, purzeln die sandigen Hänge hinunter. Sie verschwinden in diesem Loch des Fuchsbaus, nur um Sekunden später durch einen anderen Ausgang wieder ins Freie zu stieben.

Wachsam und mit seinen kurzen, sehr kleinen Ohren aufmerksam horchend, sitzt Vater Eisfuchs auf einem niederen Hügel in geringer Entfernung und beobachtet das tollkühne Spiel seines Wurfs. Ab und zu hebt er seine spitze Schnauze in den Wind und schnuppert. Falls sich einer der zahlreichen Fressfeinde nähert, wird das Eisfuchs-Männchen versuchen, durch lautes, heiseres Bellen die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich selber zu lenken. Je nach dem, in welcher Gegend der Arktis wir unsere Familienidylle ansiedeln wollen, wird das Eisfuchs-Männchen durch sein Bellen Wolf, Eisbär, Vielfrass, Seeadler, Schnee-Eule oder Rotfuchs von seiner Sippe weglocken. Aber jetzt ist alles in Ordnung.

Der Eisfuchs, lateinisch *Alopex lagopus*, oft auch Polarfuchs genannt, lebt weitverbreitet

rund um das Nordpolargebiet, wo er in vielen Gegenden das häufigste Landraubtier ist. Zoologisch gehört der Eisfuchs zu den Hunden (Canidae), und einer seiner engsten Verwandten ist unser Rotfuchs.

Auf Island zum Beispiel gibt es kein grösseres Landsäugetier als diesen zierlichen Wildhund, dessen Körper von der Schnauze bis zum Hinterteil etwa 60 Zentimeter misst. Kaum 5 Kilogramm bringt ein ausgewachsenes Tier auf die Waage, und nur rund 30 Zentimeter Schulterhöhe weist es auf. Sein

Schwanz misst 30 bis 40 Zentimeter – und erreicht damit fast die Körperlänge. Polarfüchse können bis zu 15 Jahre alt werden.

### In Socken übers Eis

Trotz seiner Kleinheit gehört der zartgliedrige Eisfuchs zu den wenigen echten Eistieren unter den Landsäugetieren. Es erstaunt deshalb nicht, dass alle Merkmale, die für den Eisfuchs arttypisch sind und ihn zum Beispiel von unserem Rotfuchs unterscheiden, mit seinem harten Leben in der Arktis



*Wenn der arktische Sommer kommt, wirft der Eisfuchs sein weisses Winterfell ab. Dieses nimmt die braune Farbe an, die ihm jetzt die beste Tarnung ermöglicht.*

zusammenhängen. So hat der Eisfuchs kürzere Beine und eine kürzere Schnauze als der Rotfuchs, auch sein Rumpf ist nicht so gross. Und als einziger Vertreter der Hunde läuft der Eisfuchs auf rundum behaarten Pfoten: zum Schutz vor Kälte und zum besseren Gehen über Schnee und Eis. Diese «Fellsocken» haben dem Eisfuchs seinen wissenschaftlichen Artnamen *lagopus* eingetragen, der Hasenfüssige.

Als einziger aus der Hundefamilie wechselt der Eisfuchs zwei Mal im Jahr sein Fell – und überdies gleich noch dessen Farbe. Auch dies macht ihm kein anderer Canide nach. Das Sommerfell ist hell- bis graubraun mit weisslicher Unterseite, im Winter hingegen ist es reinweiss und sehr, sehr dicht. Ähnlich wie bei einem Eisbären dienen die vom Farbpigment entleerten Haarröhrchen einer besseren Isolierung durch das Fell.

### Fell mit Blauschimmer

In Spitzbergen verliert der Eisfuchs sein Winterfell im Mai. Im Juli ist das Sommerfell bereits ausgebildet, doch schon im September beginnt der neuerliche Wechsel zum Winterfell. So trägt der Eisfuchs die zu jeder Jahreszeit passende Farbe am Körper und ist immer bestens getarnt.

Eine besondere Farbe weisen die sogenannten Blaufüchse auf: Im arktischen Sommer sind solche Eisfüchse zwar schokoladenbraun gefärbt, im Winter aber nicht weiss, sondern dunkel von hellgrau über stahlblau und bräunlich-bläulich bis fast schwarz. Das Verbreitungsgebiet der Blaufüchse beschränkt sich hauptsächlich auf küstenferne Lebensräume. In gewissen Teilen von Grönland und Island kann fast die Hälfte der Eisfuchs-Population aus «blauen» Tieren bestehen. Leider ist diese Farbvariante bei der Pelzmode äusserst gefragt, weshalb Zehntausende von Eisfüchsen in Pelztierfarmen darben.

Was Winterfell des Eisfuchses isoliert am besten von allen Fell tragenden Säugetieren. Die feine, wärmedämmende Unterwolle macht bis zu drei Viertel des Winterfelles aus und ist damit eines der dichtesten im Tierreich. Es hält den Fuchs so warm, dass er seinen Stoffwechselumsatz erst ab minus 40 Grad leicht erhöhen muss. Er kann sogar noch bei minus 80 Grad eine ganze Stunde im Freien schlafen, ohne dass die Kerntemperatur seines kleinen Körpers absinkt. Auf seinen grazilen Pfoten ist der Eisfuchs ständig unterwegs: Wanderungen von über tausend Kilometern in einer Sommersaison sind nachgewiesen! Und man hat ihn weni-

*Gut gepolstert durch den Winter. Sogar die Unterseiten seiner Pfoten sind behaart.*

ger als 60 Kilometer vom Nordpol entfernt beobachtet – mitten auf den unendlich scheinenden Packeisflächen des Arktischen Ozeans. Natürlich macht der Eisfuchs keinen touristischen Ausflug in Richtung Nordpol – seine Wanderungen dienen dem reinen Überleben, der Suche nach Nahrung. Vor allem im Winter folgt der Fuchs dem Eisbären und frisst, was ihm der König der Arktis von seiner Beute übrig lässt. Zur Not sogar dessen fettreiche Exkrememente. Vor allem nördlich des Polarkreises ist der Eisbär eine Art Lebensversicherung für den Eisfuchs, denn der Bär jagt am liebsten Robben, von denen er manchmal nur die

nährhafte Fettschicht frisst und den Rest, also Fleisch und Knochen, übrig lässt. Für den Fuchs, dem die Robben selber zu gross für die Jagd sind, ein willkommenes Mahl. Es wurde sogar schon beobachtet, dass ein Eisfuchs «seinen» Eisbären mit Bissen in sein Hinterteil zur Robbenjagd angestachelt hat, weil dieser zu lange untätig rumgelegen war. Der Fuchs weckt den schlafenden Riesen auf, wenn mögliche Beute auftaucht. Ein gefährliches Spiel, denn Eisbären fressen durchaus auch Eisfüchse, wenn sich die Gelegenheit ergibt...

Südlich des Polarkreises stellt der Eisfuchs gerne den Alpenschneehühnern nach. Im



Sommer steht überhaupt alles Fleischliche auf dem Eisfuchs-Speisezettel: angespültes Aas, Eiderenten oder Gänse und deren Eier, Kadaver von Rentieren auf der Tundra... Ist das Nahrungsangebot mal nicht so gross, verschmäht der Eisfuchs auch Beeren und Insekten nicht. Ganz oben auf dem Menüplan stehen aber Lemminge. Allerdings vermehren sich diese nordischen Wühlmäuse in einem vier- bis fünfjährigen Zyklus mal mehr, als weniger: So kommt es vor, dass in einem Jahr bis zu 20'000 Lemminge pro Quadratkilometer leben, während nur wenige Jahre später die Population auf 300 Tiere pro Quadratkilometer schrumpft. Entsprechend nimmt in «guten» Lemming-Jahren auch der Bestand der Eisfuchse zu, während in «schlechten» Jahren die Eisfuchs-Weibchen weniger Junge werfen.

Ein «gutes» Jahr ist übrigens für die ganze Tierwelt der Tundra wie ein reich gedeckter Tisch: 20'000 Lemminge pro Quadratkilometer entsprechen einem «Fleischvorrat» von 1300 Kilogramm. Auch Schnee-Eulen und Raubmöven legen dann mehr Eier als sonst.

Von der Anzahl möglicher Beutetiere hängt auch die Grösse des Territoriums ab, das sich ein Eisfuchspaar für den Sommer absteckt. Eine solche Fläche kann mitunter gegen 60 Quadratkilometer gross sein. Falls sich der Fuchsbau aber in der Nähe eines Vogelfelsens mit einem optimalen Nahrungsangebot befindet, dann genügen auch 3 bis 5 Quadratkilometer. Der Bau selbst, die Wohnung der Eisfuchs-Familie, besteht aus einem geräumigen, selbst gegrabenen Gangsystem, oftmals in freistehenden Hügeln oder unter Gesteinsblöcken, und kann mehr als fünfzig Eingänge haben. Ein

solcher Fuchsbau weist eine «Wohnfläche» in der Grössenordnung von 30 Quadratmetern auf und wird von Generation zu Generation immer wieder benutzt, einige sogar über Jahrhunderte!

### Die Töchter helfen mit

Hier werden nach einer Tragzeit von rund fünfzig Tagen zwischen April und Juni die Jungen geboren. Ein Wurf zählt – je nach Nahrungssituation – bis zu 15 hilflose, anfänglich blinde, rund hundert Gramm leichte Eisfuchslain. Die Fähe (so nennen Biologen das Eisfuchsweibchen) umsorgt in dieser Zeit ihren Nachwuchs im Bau, wo sie vom Männchen mit Nahrung versorgt wird. Es ist eine anstrengende Zeit: Bis zu 19 Stunden täglich sind die Elterntiere auf der Jagd, um ihre Jungen durchzufüttern. Eisfuchse leben übrigens monogam, das heisst, ein Paar bleibt ein Leben lang zusammen beziehungsweise findet jeweils zur Paarungszeit wieder zusammen.

Auch andere Füchse helfen deshalb mit bei der Aufzucht: Es sind dies ältere, meist erwachsene Töchter, welche durch ihr Helferverhalten den Aufzuchterfolg der Eltern vergrössern und gleichzeitig Erfahrung für ihre eigene Zukunft als Mütter sammeln können. Dieses selbstlose Handeln ist nicht nur bei den Eisfuchsen nachgewiesen: Zoologen kennen mehr als 120 Säugtier- und weitere 200 Vogelarten, die ein Helferverhalten an den Tag legen.

Schon zwei Wochen nach ihrer Geburt öffnen die Welpen ihre Augen, und im zarten Alter von drei bis vier Wochen blinzeln sie erstmals aus einem der zahllosen Eingänge ihres Baus, um kurze Zeit später ihren Lebensraum Tundra mutig und verspielt zu erkunden.



### Eisfuchs-Pelz ist begehrt

Vor allem das schimmernde Fell des Blaufuchses ist in der weltweiten Pelzindustrie gefragt: Die Felle von rund sechs Polarfüchsen sind nötig, um einen Mantel daraus herzustellen – der kostet dann im Handel rund 2500 Franken.

Das Deutsche Pelzinstitut und auch der Schweizer Pelzfachverband betonen, dass die Felle für Polarfuchsmäntel so gut wie ausschliesslich aus Zuchtfarmen bezogen werden. Viele dieser Farmen befinden sich in Russland, andere in Skandinavien und Kanada, wo Polarfüchse seit 1860 gezüchtet werden. Dies bestätigt die deutsche Tierschutzorganisation Peta, die sich weltweit gegen das Tragen von Pelzen engagiert.

Der wildlebende Polarfuchs ist weltweit geschützt und in seinem Bestand nicht gefährdet.

Wie es allerdings mit den Haltungsbedingungen in den Zuchtfarmen aussieht, ist eine andere Frage. Peta setzt sich seit Jahren für tiergerechte Haltung von Polarfüchsen ein.



*Mit seiner feinen Nase hat dieser Eisfuchs einen Lemming gerochen, der sich unter dem Eis versteckt. Der Fuchs springt in die Luft, um mit dem Gewicht seines Körpers die Schneedecke zu durchbrechen – mit Erfolg, wie man sieht.*